



KOMMENTAR:

Jetzt ist die Politik gefragt ☆

Bahntrassenstreit

Hatte wirklich jemand ernsthaft daran geglaubt, dass die Bahnvertreter am Ende der dreitägigen Anhörung ihre Aktendeckel schließen und sagen würden: "Leute, das habt ihr toll gemacht. Eure Alternativpläne sind in der Tat besser als unser Plan." Nein, so schnell wollten sich die Bahner nicht von der in der Region verhassten Planung verabschieden. Aber die sogenannte Bürgertrasse konnten sie auch nicht einfach vom Tisch wischen. Die Bürgerinitiativen und die Gemeinden hatten schon recht profihaft die Bahnplanung zerpfückt und eine Alternative entwickelt, zu der die Bahner einräumen mussten, dass sie technisch und betrieblich machbar ist. Auch haben sich die Vertreter der Bürgerinitiativen und der Gemeinden in dem dreitägigen Duell wacker geschlagen und eine sehr gute Figur abgegeben. Am Ende blieb eine Liste, auf der Bahnplaner Plus- und Minuspunkte vergaben und natürlich ihre Planung mehr Pluspunkte erhielt. Die Bürgertrasse wäre teurer. Aber mit welchen Kosten wurden die Vorteile und die Nachteile für die in der Region lebenden Menschen eingerechnet, die Auswirkungen auf die Lebensqualität und die Wirtschaft? Eines haben die Bahnplangegner jedenfalls jetzt schriftlich: Ihre Alternative ist kein Hirngespinnst, sie ist eine machbare Variante, die etwas mehr Geld kosten wird. Und über das Geld entscheiden ja nicht die Techniker, sondern die Politiker. Sie sind jetzt am Zug und sie werden sicher gewaltig Druck bekommen, der sie auch teuer zu stehen kommen könnte, wenn die Bahn an ihren Plänen festhält. Dann wird noch manche Jahre kein Baufahrzeug aufkreuzen und schon gar kein Zug auf neuen Gleisen fahren, wenn die Akten erst einmal bei Gericht landen.